

Slam

Ezechiel, sag, wie hast du das gemacht?

Deinem Volk damals das Wort Gottes gebracht.

Ein Wort, das sie verstört,

aufrüttelt und ganz wach schüttelt.

Wie warst du dir so sicher: „So spricht Gott der Herr?!“

Ich frage mich das, denn mir fällt das so schwer.

Schau, wie es mir geht:

Es war neulich abends. Ich bringe mein Kind ins Bett, wir gucken ein Buch an:

Das Wimmelbuch Winter. Viele Wimmelwinterbilder. Dann die Frage:

Mama, was ist Schnee?

Mein Herz rutscht in die Hose. Mir wird ach und weh.

Die Kleine ist vier Jahre alt und kennt keinen Schnee!

Ich versuch es zu erklären und bald schläft sie ein.

Was nicht einschläft ist mein blödes Gefühl.

Mein Grummeln im Bauch, als hätte ich was Falsches gegessen.

Und ich denke an dich, Ezechiel.

Ich bin keine Prophetin, das nicht.

Doch auch ich erzähle von Gott.

Sonntags auf der Kanzel

verkündige ich sein Wort und verbreite ihre Botschaft.

Was will sie uns sagen, in dieses Jetzt hinein?

Haben wir eine Chance? Ja oder nein?

Und ich bin mir nicht sicher: Was spricht Gott der Herr?

Mein Blick geht nach draußen, und wieder ach und weh.

Es ist schon Mitte Februar und noch immer kein Schnee!

Und ich flehe: Herr, was soll'n wir tun? Zeige uns den Weg.

Es wird immer wärmer!

Ist das deine Strafe?

Oder haben wir uns zu weit entfernt von dir?

Vieles läuft verkehrt, doch wie kommen wir da raus?

Bin selbst so tief verstrickt und weiß mir keinen Rat.

Kennst du einen Weg? Weise uns den Pfad!  
Ezechiel, alter Kumpel, auch ich kenn ach und weh:  
Mein Kind ist viereinhalb und es kennt keinen Schnee!  
Wie hast du das gemacht? Die Schriftrolle verzehrt.  
Dir sein Wort einverleibt, es durchgekaut und ganz verdaut.  
Ich muss so vieles schlucken. Krieg so viel vorgesetzt:  
Bad news, Fake news, mad News, sad news.  
Ich will das nicht mehr zu mir nehmen.  
All diese Nachrichten bekommen mir nicht:  
Erderwärmung, Polkappenschmelze, Insektensterben, Waldbrände,  
ich vertrag das nicht mehr!  
Es ist zu viel, es macht mir Angst, vergiftet mich  
Da ist sie wieder, die Klage, Ach und weh:  
Mein Kind ist viereinhalb und es kennt keinen Schnee!  
Ich hab Hunger auf was Gutes.  
Appetit auf Trostkost direkt in meinen Mund.  
Herr, schenke mir ein Wort.  
Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg!  
Sag mir du bist da  
stehst uns bei  
und zeigst uns, wie es weiter geht.  
Dann will ich da hinausgehen und es ihnen sagen.  
Auch wenn es uns durchschüttelt und von Grund auf wach rüttelt.  
Auch wenn es alles auf den Kopf stellt:  
Ein „So spricht Gott der Herr“.  
Ich will es aufsaugen wie süßen Honig  
Und verbreiten wie einen Hoffnungsschimmer,  
der von mir zu dir und immer weiter schimmert  
und uns etwas Licht bringt in diese Dunkelheit,  
die kein Schnee erleuchtet, aber dein klares Wort.  
(Und das Grummeln hört auf und mir wird wieder leicht  
Und das Wimmelbuch liegt nicht mehr so schwer im Magen.)